

Rundbrief 4-2024

Grusswort

Liebe Gönnerinnen und Gönner
Liebe Freundinnen und Freunde der CUS



Was wäre unsere Gesellschaft ohne Familien? Familie verstanden als ein geschützter Rahmen, in dem Kinder erste Schritte machen und in liebevoller Atmosphäre aufwachsen können. Ein Rahmen aber auch, in dem Partnerinnen

und Partner ihre Beziehung leben und vertiefen können. Wir alle wissen, wie schwierig es besonders heutzutage ist, dass eine Partnerschaft harmonisch verläuft, so dass sie den Kindern Geborgenheit bieten kann.

Es gibt immer wieder Initiativen, die Ehepaare und Partnerschaften stützen möchten. Hier bekannt ist eher die 1965 in den USA gegründete Vereinigung «Marriage Encounter»; in französisch-sprachigen Gebieten kennt man die «Equipes Notre-Dame», welche bereits 1939 in Frankreich ins Leben gerufen wurden.

Beiden Bewegungen ist wichtig, dass christliche Ehepaare ihre Beziehung auf der Glaubensbasis leben, das Gebet praktizieren und eine gute Kommunikation miteinander pflegen, so dass sich die Partnerinnen und Partner in gegenseitigem Respekt und Liebe begegnen. Eine in der christlichen Spiritualität verankerte Beziehung wird sich auf das ganze Familienleben auswirken und vor allem in Gebieten, wo der Alltag und die Zukunft unsicher sind, wie dies leider an vielen Orten der Fall ist, Mut zum Leben und Kraft zum Weitergehen geben, in der Gewissheit, dass Christus der wahre Weg ist.

In diesem Sinne empfehlen wir das Projekt zugunsten christlicher Familien in Syrien. Möge unsere Unterstützung es ermöglichen, dass sich viele von Leid geprüfte Ehepaare an den geistigen Einkehrtagen im Sommer stärken können.

Herzlichen Dank im Voraus für Ihre grosszügige Solidarität.

Dr. theol. Maria Brun
Landesdirektorin CUS

Die 1939 von P. Henri Caffarel gegründeten «Equipes Notre-Dame (END)» bestehen aus christlichen Ehepaaren, die sich zum Gebet versammeln und versuchen, ihre Liebe im Licht des Glaubens zu leben.

Jedes Team besteht aus 5 bis 7 Paaren und einem geistlichen Begleiter. Sie treffen sich zweimal im Monat bei einer Familie zu Gebet, Lesung und Meditation einer Evangeliumsstelle und tauschen ihre Erfahrungen aus.

In Syrien gibt es etwa 250 Familien, die sich auf die Regionen Damaskus, Aleppo, Homs und Latakia verteilen. Jede Stadt ist in mehrere Sektoren aufgeteilt, für die je eine Familie verantwortlich ist. Jeweils im Sommer wählen die Familien aus ihrem Kreis die neuen Sektorverantwortlichen. Das die Region Syrien leitende Ehepaar plant einige Tage der geistlichen Einkehr, während der diese Familien spiritueller und praktisch in ihre Aufgaben eingeführt werden. Dieses fünftägige Treffen, zu dem über 50 Personen erwartet werden, ist auf die dritte Augustwoche angesetzt und soll im Exerzitienhaus der Jesuiten in Touffaha, nahe der Küstenstadt Tartus, stattfinden. Viele der Familien sind junge Paare, die versuchen werden, ihre Kinder bei den Grosseltern oder bei Nachbarn unterzubringen. Sorgen bereiten den Teilnehmenden aber die anfallenden Kosten (Fahrtkosten, Unterkunft, Bücher usw.), denn diese Kosten von rund 100 Franken pro Person können sie beim besten Willen nicht selber aufbringen.

Dieser Anlass ist viel mehr als nur ein Ausflug. Nach langen Jahren zermürender Krisen sind solche Momente des Auftankens kostbar; die Begegnungen, der Austausch und das gemeinsame Beten und Singen geben ihnen viel Kraft und Hoffnung. Für sich, für ihre Familien, die Gesellschaft und das nicht einfache Leben in ihrer Heimat.

Die Familien der «Equipes Notre-Dame» in Syrien danken Ihnen, liebe Spenderin, lieber Spender, von ganzem Herzen für Ihre Unterstützung bei der Realisierung des Anlasses.

Spendenvermerk: **Equipes Notre-Dame**

Frauendiakonat ja oder nein?

„Im afrikanischen Zimbabwe wurde am 2. Mai 2024 (orthodoxer Gründonnerstag) Angelic Molen¹ zur Diakonin geweiht. Die Weihe in der orthodoxen Kathedrale der Hauptstadt Harare nahm der orthodoxe Bischof von Zimbabwe, Metropolitan Serafim (Kykotis), vor. Metropolitan Serafim sagte, die neue Diakonin werde sowohl liturgische als auch pastorale Aufgaben übernehmen; je nach den spezifischen Bedürfnissen der einzelnen Pfarrgemeinden. - Die Weihe sorgte international in der orthodoxen Kirche und darüber hinaus für Aufsehen.“²

In interessierten Kreisen verschiedener Konfessionen – auch bei Angehörigen orthodoxer Kirchen – dürfte diese Nachricht aus dem griechisch-orthodoxen Patriarchat von Alexandrien bei den einen grosse Freude, bei anderen Irritation oder gar Empörung ausgelöst haben. Das Thema „Frauenordination“ ist seit Jahrzehnten – oder besser: seit Jahrhunderten – ein kontrovers diskutiertes, heisses Eisen. Ein Beispiel aus nicht allzu entfernter Vergangenheit: Vor bald vierzig Jahren, im September 1986, fand eine Tagung zur Fragestellung statt: „Warum keine Ordination der Frau?“ Einer der Referierenden, der griechisch-orthodoxe Theologe Evangelos Theodorou eröffnete seinen Vortrag mit folgender Bemerkung: „Die Fragestellung ‚Warum keine Ordination der Frau?‘ kann eine zweifache Bedeutung haben. Die erstmögliche Bedeutung wäre: ‚Aus welchem Grunde findet keine Ordination von Frauen und folglich auch keine Aufnahme von Frauen in den Klerus statt?‘ Und die zweitmögliche Bedeutung wäre: ‚Warum stellt man die falsche Behauptung auf, dass Frauen nicht ordiniert und nicht in den Klerus Eingang finden dürfen?‘ Die orthodoxe Überlieferung begegnet der Fragestellung dieser Tagung sogar unter ihren beiden Bedeutungen. Die Antwort auf die Frage mit ihrer ersten Bedeutung bezieht sich auf die Ordination, welche die Presbyter

und die Bischöfe empfangen, während die Antwort auf die Frage mit der zweiten Bedeutung das Diakonat betrifft.“³



Aus diesen einleitenden Worten Theodorous wird bereits klar: Es gibt von je her eine strikte, aber theologisch heute kaum mehr nachvollziehbare Tradition, den Frauen das Priestertum und das Bischofsamt in den orthodoxen Kirchen zu verwehren, dies gilt aber keineswegs für das Amt der Diakonin. Zur Ablehnung der Frauenordination zum Priestertum sagt er: „Die herangezogenen vorgebrachten [...] Gründe, welche die Frau davon ausschliessen, Pfarrerin oder Bischöfin zu sein, sind zeitbedingt und von der jahrhundertealten sozialen Unterschätzung oder Diskriminierung der Frau belastet. Darum sollten im Jahrhundert der Verfechtung der Gleichstellung der Geschlechter solche Argumente revidiert oder neu formuliert werden“ (S. 31). Eine Hilfe dazu könnte aber die seit je her in der byzantinischen Kirche bestehende Tradition der „Diakonissenordination“ sein. Dabei hält Theodorou fest, dass aufgrund der verschiedenen, in der griechisch-orthodoxen Kirche überlieferten Ordinationsritualen, besonders der Weihegebete, die Weihe der Frau zur Diakonisse keineswegs der Weihe oder Segnung des niederen Klerus, etwa des Lektors, des Vorsängers oder des Subdiakons, entspricht, wie oft behauptet wird. „Die Ordination (Cheirotonie) der Diakonissen“, betont er, „besitzt absolute Gleichheit mit den Ordinationen der höheren Kleriker

¹ Bild: <https://www.katholisch.de/artikel/53286-ostkirchenkundler-diakoninnenweihe-war-nur-eine-frage-der-zeit>

² <https://www.pro-orient.at/en/news/orthodoxe-kirche-diakoninnen-weihe-in-zimbabwe-sorgt-fuer-aufsehen>

(des Diakons, des Presbyters oder Priesters und des Bischofs)“ (S. 35).

Die Diakonissen gehörten somit eindeutig zum Klerus...

...und sie bildeten eine eigene Ordnung des ordinierten weiblichen Kirchenamtes. „Es gab keine anderen niederen oder höhere Klassen von weiblichem Klerus. Sie formten gleichsam einen Anhang und eine – für die Diakonie nötige – Ergänzung des Diakonenamtes“ (S.36). Gerade der Aspekt der Ergänzung spricht stark für sich: In den verschiedenen caritativen und pastoralen Aufgaben war es in der frühen Kirche unbedingt notwendig, dass Frauen bestimmte Aufgaben übernahmen; wie hätte beispielsweise ein Bischof die damals übliche Ganzkörpersalbung bei der Taufe einer Frau durchführen sollen, ohne grösstes Ärgernis zu erzeugen? Die Diakonisse wurde in vielfältige seelsorgerliche, caritative, katechetische und liturgische Aufgaben eingebunden; gerade im Kontakt mit Frauen und Kindern war sie unentbehrlich. Interessant ist, zu sehen, wie die „Apostolischen Konstitutionen“ das Amt der Diakonisse in den Klerus einreicht. Wird der Bischof mit Gott dem Vater, der Diakon mit Christus und der Priester mit den Aposteln verglichen, so wird die Diakonisse mit dem Heiligen Geist in Verbindung gebracht. Ein stimmiges Bild, zumal ja der Heilige Geist sehr oft als das Weibliche, Schöpferische, Lebendige, Zugewandte in Gott empfunden und entsprechend gedeutet wird. Die Diakonisse also ein Abbild des Heiligen Geistes.

Metropolit Serafim wagte es also, mit der Weihe einer Frau zur Diakonin eine alte Tradition wieder zu beleben, eine Tradition, die bis heute im Kirchenrecht der griechisch-orthodoxen Kirche verankert ist. Bemerkenswert ist, dass er nicht mehr zwischen der Weihe eines Diakons oder der Weihe einer Diakonin/Diakonisse unterscheidet.

In Kirchen anderer Konfessionen,

z.B. in der Christkatholischen oder in der anglikanischen Kirche ist dies schon lange geschehen und Frauen werden zu Diakoninnen (und Priesterinnen) ordiniert. In der römisch-katholischen Kirche schien es bis vor kurzem, dass man der Wiederbelebung des Frauendiakonates näherkommen würde.

³ E. Theodorou, Die Tradition der orthodoxen Kirchen in Bezug auf die Frauenordination, in: E. Gössmann/D. Bader, Warum keine Ordination der Frau? Unterschiedliche Einstellungen in den christlichen Kirchen, Verlag Schnell & Steiner, München 1987, S. 26.

Vatikanische Kommission zum Frauendiakonat

Im April 2020 meldete der Vatikan: „Papst Franziskus hat eine neue Studienkommission zur Untersuchung des Frauendiakonats eingerichtet. Mit Barbara Hallensleben und Manfred Hauke gehören dem Gremium zwei deutsche, in der Schweiz lehrende Dogmatiker an.“ Und weiter hiess es in dieser Mitteilung: „Einige katholische Ortskirchen äussern Bedarf am Frauendiakonat. Bei der Amazonien-Synode im vergangenen Oktober kam das Thema häufig auf; das mit Zweidrittelmehrheit der Synodenväter gebilligte Schlussdokument schlägt vor, die Möglichkeit eines solchen Dienstes für Katholikinnen weiterhin zu prüfen. [...]. In der Orthodoxie hatte zuletzt das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel eine Wiederbelebung des Frauendiakonats ins Spiel gebracht. Sachverständige erörtern das Für und Wider einer Zulassung von Frauen zum Diakonat seit vielen Jahren.“⁴ Dass die römisch-katholische Kirche ernsthaft das Thema Frauendiakonat prüft und sich damit auf viele diesbezügliche Anfragen aus kirchlichen Kreisen eingelassen hat, wurde mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen. Umso mehr irritieren nun die letztthin gemachten Aussagen von Papst Franziskus, denn:

„In einem Interview des US-TV-Senders CBS hatte die Moderatorin den Papst gefragt, ob ein Mädchen, das heute katholisch aufwachse, jemals die Möglichkeit haben werde, Diakonin und damit Mitglied des kirchlichen Klerus zu werden. Franziskus' Antwort darauf war ein schlichtes ‚Nein‘. Auf Nachfrage erklärte er: ‚Handelt es sich um geweihte Diakone, dann nein. Aber Frauen haben immer, würde ich sagen, Aufgaben einer Diakonin übernommen, ohne Diakon zu sein. Frauen sind grossartig im Dienst als Frauen, aber nicht im Dienst mit Weihe.“⁵

Diese Antwort des Papstes irritiert umso mehr, als dass die Kommission zum Frauendiakonat ja weiterhin an der Arbeit ist und sich diesbezüglich noch nicht geäussert hat.

Persönlich hoffe ich sehr, dass dieses Nein des Papstes doch nicht das letzte Wort gewesen ist.

Daniel Blättler, Protodiakon

⁴ <https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2020-04/papst-franziskus-neue-kommission-frauendiakonat.html>

⁵ <https://www.kath.ch/newsd/nein-des-papstes-zu-frauendiakonat-schlaegt-wellen/>

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

Mo	01.07.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	07.07	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
So	21.07.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
So	21.07.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	28.07.	14:00 h	Liturgie	griech.-kath.	Gnadenkapelle oder Magdalenakapelle	Einsiedeln	ukr.
So	28.07.	14.00 h	Liturgie	griech-kath.	Kirche St. Otmar	St. Gallen	ukr
So	04.08.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
Mo	05.08.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	18.08.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Luzi	Chur	ukr
So	18.08.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	25.08.	14:00 h	Liturgie	Griech.-kath.	Gnadenkapelle oder Magdalenakapelle	Einsiedeln	ukr.
So	25.08.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kirche St. Otmar	St. Gallen	ukr

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus *

Regelmässige Liturgien im byzantinischen Ritus am 1. Montag des Monats in der Dreikönigskirche in Zürich (19.00 Uhr) und am 3. Sonntag des Monats in der Franziskanerkirche in Luzern (18.00 Uhr).



Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden	CHF
Bibelkurse für Familien, Kairo, Ägypten	1'300.00
Haushaltgeräte für Lviv, Ukraine	40.00
Herbstkollekte	1'584.30
Freie Spenden	4'992.00
Kollekten an byzantinischen Liturgien	525.20
Messstipendien	
Messstipendien à CHF 10.00	1'680.00
Total Spenden (April und Mai 2024)	10'121.50

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Catholica Unio Schweiz, Katholisches Ostkirchenwerk
 Catholica Unio Suisse, Œuvre de soutien de l'Orient chrétien
 Catholica Unio Svizzera, Opera di sostegno ai Cristiani d'Oriente

Winkelriedstrasse 36
 Postfach
 CH-6002 Luzern

Telefon +41 41 429 00 03
 Spendenkonto CH36 0900 0000 6001 6633 7

www.catholica-unio.ch
 info@catholica-unio.ch